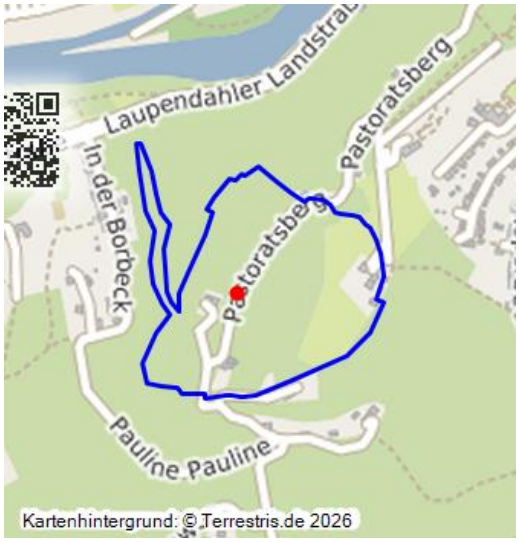
Ringwall Alteburg in Heidhausen

Pastoratsberg

Schlagwörter: Ringwall, Burg, Wallanlage, Wallgraben, Toranlage
Fachsicht(en): Archäologie
Gemeinde(n): Essen (Nordrhein-Westfalen)
Kreis(e): Essen (Nordrhein-Westfalen)
Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Auf einer durch zwei tief eingeschnittene Bachtäler isolierten Höhe des Pastoratsberges liegt wenige hundert Meter südlich der Herrenburg, einer weiteren Ringwallanlage, die Alteburg. Die Befestigungsanlage ist an der Nordwest-, West- und Südseite durch natürliche Talungen geschützt. Ein Doppelwallsystem sicherte, über den Bergrücken verlaufend, die Ostseite. Die Ringwallanlage wurde im 8. Jh. erbaut.

Geographie
Die bauliche Anlage
Die mittelalterliche Burganlage
Deutung und Zuweisung der mittelalterlichen Anlage
Jüngere Untersuchungen und Ergebnisse
Bodendenkmal
Internet, Literatur

Geographie

Der nördlichere, Teufelssiepen genannte Bach stürzt in steilem, kurzem Lauf zur Ruhr hinunter, der südlichere fließt in einem breiteren und tieferen Taleinschnitt, der die Erhebung, auf der die Alteburg liegt. Der heute Peperbach genannte Bach trug ursprünglich den Namen »Borbeck« hochdeutsch Burgbach, unter dem er in den Gründungsurkunden von Werden um 800 als Besitzgrenze erscheint. Dies setzt die Existenz der Alteburg bereits zu jener Zeit voraus.

Die bauliche Anlage

Die von der Alteburg eingenommene Fläche misst 400 x 200 Meter, etwa 6 Hektar. Das lang gestreckte Burgareal gliedert sich in eine untere, sanft zur Ruhr nach Westen hin geneigte Fläche und einen von ihr abgehobenen, lang gestreckten Höhenzug im Osten, der sie hoch überragt.
Die Befestigung besteht aus einem sich längs der Anhöhe im Osten hinziehenden Doppelwallsystem mit vorliegenden Gräben, das etwa vor dem Beginn des unteren, südlichen Drittels endet. Dort setzt stark nach innen versetzt ein einfacher Wallzug an, dem ein

sehr gut ausgearbeiteter Sohlgraben vorliegt. Der Vorsprung deutet auf eine hier befindliche Toranlage, die bei den Ausgrabungen in den Jahren 1923-1926 auch nachgewiesen werden konnte. Sie erhielt die Bezeichnung »Steintor«, da die Torgasse mit Steinen gepflastert war und das Tor allem Anschein nach einen aus Steinen aufgemauerten und überwölbten Durchgang besaß.
Im südlichen Abschnitt des einfachen Walles wurde eine weitere Toranlage nachgewiesen, welche den Hauptzugang zur Befestigungsanlage gebildet zu haben scheint. Sie befand sich etwa an der Stelle, an der heute der Kutschenweg hinaufführt. Auch an der südlichen Spitze soll sich ein Durchlass befunden haben. Ein Grabenstück vor ihm wird als »Wolfsgrube« bezeichnet.
Dem Gelände folgend, zieht sich entlang der Geländekante über dem Tal der Borbecke ein Wallzug von der Südspitze nach Norden hinauf, er endet nach etwa 50 Meter. Im oberen Abschnitt liegt ihm ein Graben vor. Vom Wallende zieht sich eine sehr gut ausgebildete und gerade geführte Terrasse nach Norden hinauf. In einem deutlichen Abstand zurückversetzt traf man bei den Grabungen fünf unterschiedlich lange Mauerstücke an. Nicht geklärt werden konnte, ob die Terrasse und diese Mauerstücke die ursprüngliche Befestigung hier auf der Westseite der Anlage gebildet haben, oder ob sie als Teile einer nicht fertig gestellten Erweiterung zu betrachten sind. Hierauf deuten ein nur schwach ausgeprägter Wallzug sowie eine Terrasse hin, die östlich parallel verlaufen.
Am oberen Ende der großen Terrasse setzt ein etwas übergreifender Wallzug an, der sich in nordöstlicher Richtung nach oben zum Teufelssiepen hinaufzieht und an seinem Rand endet. Etwas weiter östlich dürfte auch das östlich umfassende Doppelwallsystem angesetzt haben. Es wurde in diesem Bereich also am Nordende der Befestigung beim Bau eines in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts errichteten Gebäudes (heute Altersheim) zerstört.
Bei den Ausgrabungen 1923-1926 wurde als Verstärkung des Hauptwalles im Osten eine Mörtelmauer nachgewiesen. Der Durchlass zwischen dem Terrassenende im Westen und dem dort ansetzenden Wallzug wurde von den Ausgräbern als »Wassertor« bezeichnet, da man durch ihn zur Ruhr hinunter gelangen konnte.
Das dem Doppelwall vorliegende, leicht nach Osten geneigte Gelände weist als östliche Begrenzung eine sehr gerade geführte Terrassenkante auf, vor der sich der Quelltopf des Teufelssiepens befindet. Wo die Terrassierung am Doppelwall ansetzt, zeichnet sich zudem eine leichte Erhöhung ab. Hieraus kann geschlossen werden, dass das von der Terrasse eingeschlossene Gelände ursprünglich als Vorburg zur Befestigungsanlage gehört hat und wohl auch mit einem Wall umschlossen gewesen ist.

Die mittelalterliche Burganlage

In den historischen Urkunden des Mittelalters und der Neuzeit wird die Alteburg wiederholt genannt und war demnach im Bewusstsein der Werdener Bevölkerung stets gegenwärtig. In der Einsattelung östlich der Burganlage, die zum Teil vom Gelände der Vorburg eingenommen wird, befindet sich eine alte Hofstelle (Kotten), die sich im Besitz der Werdener Abtei befand und bereits 1404 unter der Bezeichnung »Alde borch Oldeborch« urkundlich erwähnt ist. Sie erhielt sich bis in die jüngste Zeit hinein im Besitz der nach ihr benannten Aufsitzerfamilie »Alteburg«.
Hinweise auf die frühmittelalterliche Zeitstellung der Anlage ergeben sich aus der Erwähnung des Burgbaches in den Werdener Gründungsurkunden, denen zufolge sie schon vor 800 existiert haben muss. Das Vorhandensein der Mörtelmauer sowie des aus Bruchsteinen aufgeführten Tores lässt ebenfalls auf karolingische Zeitstellung schließen. Im Bereich des »Wassertores« fanden sich zudem Scherben von Tongefäßen aus dem Beginn und der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts, die zumindest den Schluss erlauben, dass sich zu jener Zeit dort Menschen aufgehalten haben. Auch konnte nachgewiesen werden, dass die Alteburg wenigstens einmal im Mittelpunkt kriegerischer Auseinandersetzungen gestanden hat. Es fanden sich starke Brandspuren im Bereich des Haupttores, ferner zeigte sich, dass Mauer und Wall südlich des Steintores in beträchtlicher Länge zerstört und durch einen etwas zurückgesetzten neuen Zug ersetzt worden sind. Er musste durch eine Flankenmauer mit der alten Mauer verbunden werden.

Deutung und Zuweisung der mittelalterlichen Anlage

Deutung und Zuweisung der Anlage wurden bisher erschwert, weil schriftliche Überlieferungen von kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Franken und Sachsen im Umkreis der unteren Ruhr fehlen, zumal auch aufgrund der archäologischen Quellenlage in diesem Bereich von einem Siedlungsbeginn um oder kurz vor 800 ausgegangen werden musste. Genauere Bestimmungen des vorliegenden Fundmaterials sowie Neufunde haben jedoch ergeben, dass das untere Ruhrtal sowie andere Teile des Essener Stadtgebietes nordwärts der Ruhrhöhen bereits um oder nach 700 eine, wenn auch wohl schwache Besiedlung aufwiesen. Der vergessene merowinger- und karolingerzeitliche Friedhof von Mülheim-Saarn und die Grabfunde von Essen-Altenessen sprechen ebenfalls dafür. Danach nun erklärt sich das Vorhandensein einer Volksburg von der Größe der Alteburg recht zwanglos.

Jüngere Untersuchungen und Ergebnisse

Die bisher veröffentlichten Pläne von der Alteburg, die auf den während der Grabungen vorgenommenen Vermessungen beruhen, vermitteln ein teilweise hypothetisches Bild von der Anlage. So wurden die Wallzüge der Vorburg vornehmlich aufgrund

topographischer Gegebenheiten erschlossen. Auch die Angabe eines Abschnittswalles vom südlichen Abschnitt der Westseite zur Ruhr hin – die einige Pläne enthalten – beruht auf Annahmen.
Der neue Plan enthält dagegen ausschließlich die erhaltenen und nachweisbaren Teile der Befestigungsanlagen und differenziert darüber hinaus nach deren Art und Erhaltungszustand, weist also auch zerstörte Teile aus – wie den Abschnitt im oberen Teil des Doppelwallsystems, der bei Anlage eines Schützenplatzes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingeebnet wurde. Der in den Hauptwall eingebaute Schießstand ist ebenfalls darin eingetragen.
Die jüngsten Untersuchungen und Funde belegen einen eisenzeitlichen Ringwall, der wahrscheinlich im 3. bis 1. Jahrhundert vor Christus genutzt worden ist. Nachdem die Anlage im 1. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung aufgegeben wurde, verfiel sie, bevor man sie im 7./8. Jahrhundert nach Christus wieder aufgesuchte und erneut zu einer wehrhaften Anlage ausgebaut.
Eine Neubearbeitung der Funde von der Alteburg ergaben 1998 überraschende Ergebnisse. So waren bei den Grabungen des 20. Jahrhunderts Feuerstein-Artefakte gefunden worden, die als erste Hinweise auf Siedlungen der Jüngeren Steinzeit zu werten sind. Eine frühbronzezeitliche Tasse aus Keramik verdeutlicht die menschliche Nutzung des Berges im 2. Jahrtausend vor Christus. Und weitere Funde aus den frühen Grabungen belegen erneut die eisenzeitliche Besiedlung.

Am Steintor, dem südöstlichen Zugang zur Alteburg, hatte Ernst Kahrs in den 1920er und 1930er Jahren gegraben. Bedingt durch eine unerlaubt angelegte Rückegasse mussten 2023 durch die Stadtarchäologie Essen weitere Untersuchungen durchgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit konnten die historischen Grabungsergebnisse überprüft und neu vermessen werden (siehe Bilder in der Medienleiste)
Die Toranlage besteht aus dem eigentlichen Tor, das in die südwestliche Umfassungsmauer einbindet. Die schmale Torgasse von knapp einem Meter Breite führt über eine deutliche Anhöhung. Auf der Innenseite des Tores lag eine Steinpflasterung. In der rechten Torwange fand sich in Höhe des Durchganges eine Aussparung, die vermutlich zur Aufnahme eines Holzpfosten der Halterung des schwenkbaren Tores diente.
Nach außen (Südosten) schloss sich ein Zwinger an, der auf der Nordostseite mit einer rund zwölf Meter langen Abschlussmauer begrenzt war und eine verlängerte Torgasse erzeugte. Dieser Mauer zog weiter nach Südosten, um mit einem massiven Eckfundament nach Nordosten abzuknicken. Hier schloss sich die versetzte Umfassungsmauer an, die die Ostseite der Ringwallanlage sicherte.
Der Zugangsweg zeigte sich als mehrlagige, verfestigter Steingruslage. Vor dieser Schicht endete der Umfassungsgraben, der die südwestliche Umfassungsmauer begleitete.
Die Toranlage wurde im Laufe ihrer Nutzungszeit umgebaut und verändert. Alle Mauern wurden in Trockenbauweise mit gelblichem Lehm hergestellt, ohne Mörtel oder Verputz.
Die während der Untersuchung geborgenen Holzproben konnten mittels 14C-Datierung bestimmt werden: sie gehörten in die Jungsteinzeit, in die mittlere bis späte Bronzezeit, in die Latènezeit und die Römische Kaiserzeit, mithin einen Zeitraum von rund 4000 Jahren. Es ist also davon auszugehen, dass es auf der Alteburg mehrere Besiedlungs- und Nutzungsphasen gegeben hat.

Bodendenkmal
Die Alteburg ist eingetragenes Bodendenkmal (Denkmalliste Essen, laufende Nr. BoD 34, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland E 5, Eintragungstext siehe PDF-Datei in der Mediengalerie).

(LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, 2019, 2025)

Internet
www.ebidat.de: EBIDAT - Die Burgendatenbank, Pastoratsberg (abgerufen 23.10.2019)

Literatur

Brand, Cordula; Hopp, Detlef (2005): Die große Unbekannte auf dem Pastoratsberg: Die Alteburg. In: Detlef Hopp (Hrsg.): Unter unseren Füßen. Ein archäologischer Streifzug durch Werden, S. 21-23. Essen.

Brand, Cordula; Hopp, Detlef (1999): Neue 'Ausgrabungen im Depot' - die Alteburg in Essen-Heidhausen. In: Archäologie im Rheinland 1998, S. 96-98. Köln u. Bonn.

Brand, Cordula; Hopp, Detlef (1995): Essen. Von den Anfängen bis zum Mittelalter. Gelsenkirchen.

Ellmers, Detlev (1969): Ringwälle bei Werden. In: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 15, S. 164-177. Mainz.

Hömberg, Philipp R. (1997): Die Burgen des frühen Mittelalters in Westfalen. In: Hinter Schloß und Riegel. Burgen und Befestigungen in Westfalen, S. 120-159. Münster.

Hopp, Detlef (2002): Essen vor der Geschichte. Die Archäologie der Stadt bis zum 9. Jahrhundert. In: Borsdorf, Ulrich (Hrsg.): Essen. Geschichte einer Stadt, S. 20-57. S. 40 f., Bottrop, Essen.

Hopp, Detlef (1992): Ausgrabungen auf der Alteburg in Essen-Werden im Frühjahr 1992. In: Essen gräbt, Archäologie 1992, S. 74 ff.. Essen.

Hopp, Detlef (o.J.): Neue Ausgrabungen auf der Alteburg in Essen-Werden. In: Ur-Geschichte im Ruhrgebiet. Festschrift Arno Heinrich, S. 125-128. o. O.

Kahrs, E. (1924): Die Alteburg bei Werden. In: Mitteilungen des Ruhrlandmuseums der Stadt Essen 5, o. O.

Kahrs, Ernst (1949): Aus Essen Vor-und Frühgeschichte. In: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 64, S. 7-78. S. 37 ff., Essen.

Müller-Kissing, Johannes; Senczek, Sebastian; Tehoff, Edith; Martin, Anne; Kretschmann, Gregor; Nebel, Dominik; Plewnia, Karsten (2024): Der Pastoratsberg. (Berichte aus der Essener Denkmalpflege 27.) Essen.

Schumacher, Erich (1990): Die Herrenburg in Essen-Werden. In: Duisburg und der Untere Niederrhein zwischen Krefeld, Essen, Bottrop und Xanten. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 21, S. 224-229. Stuttgart.

Schumacher, Erich (1978): Die Alteburg in Essen-Werden. In: Bonner Jahrbücher 178, S. 605-624. Köln u. Bonn.

Senczek, Sebastian (2024): Auf den Spuren von Ernst Kahrs - neue Ausgrabungen am Steintor der Alteburg in Essen-Heidhausen. In: Archäologie im Rheinland 2023, S. 143-145. Oppenheim.

Uslar, Rafael von (1964): Studien zu frühgeschichtlichen Befestigungen zwischen Nordsee und Alpen. (Beihefte der Bonner Jahrbücher 11.) S. 40 ff., Köln.

Ringwall Alteburg in Heidhausen

Schlagwörter: Ringwall, Burg, Wallanlage, Wallgraben, Toranlage
Ort: 45239 Essen - Heidhausen
Fachsicht(en): Archäologie
Gesetzlich geschütztes Kulturdenkmal: Ortsfestes Bodendenkmal gem. § 3 DSchG NW
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Geländebegehung/-kartierung, Archäologische Grabung
Historischer Zeitraum: Beginn vor 800
Koordinate WGS84: 51° 22 35,94 N: 6° 59 48,29 O / 51,37665°N: 6,99675°O
Koordinate UTM: 32.360.580,02 m: 5.693.615,52 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.569.443,75 m: 5.694.021,02 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Ringwall Alteburg in Heidhausen“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/A-CW-20090514-0005 (Abgerufen: 13. November 2026)

Copyright © **LVR**